

Altdeutsche Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher "Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Wöchentlich 8 Gratisheften:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
Der Hausfreund" (täglich).
— Telefon-Anschluß Nr. 3. —



Insertions-Werträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf. Wohnungssuche und -Angebote, Stellungs-Anzeige und Angebote 10 Pf.
bis Spatzen über deren Raum, Plakate 25 Pf. pro Seite, 1 Belagerungsplatte 10 Pf. — Expedition: Spätzeitungstrichter Nr. 18.

Eigenheim, Druck und Verlag von H. Saar in Elbing.
Verantwortlicher Redakteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 219.

Elbing, Sonnabend

Politische Tagesübersicht.

F u l a n d .

Berlin, 17. September.

Die "Nordd. Allg. Ztg." hält gegenüber dem Dement des "Koburger Tageblatt" die Nachricht, daß der Kaiser eine Einladung des Herzogs von Coburg-Gotha zu einer Jagd in Thüringen übernommen habe, aufrecht. Die Nachricht sei ihr von so zuverlässiger Seite zugegangen, daß jeder Zweifel ausgeschlossen erscheinen müsse.

Der "Reichsanzeiger" meldet: Nachdem der Kaiser die Anerkennung der provvisorischen Regierung von Chile genehmigt hat, ist dieselbe durch den kaiserlichen Gesandten in Santiago, Gutschmid, am 7. September ausgesprochen worden.

Wie die "Politische Korrespondenz" berichtet, haben die Mitteilungen, welche die päpstliche Runtius Aglardi über seine Unterredung mit dem Reichskanzler von Caprivi nach Rom richtete, im Vatikan einen ausgezeichneten Eindruck gemacht. Man gewinnt hieraus neuerdings die Überzeugung von den treffsicheren Dispositionen der deutschen Regierung in allen die katholische Kirche in Deutschland betreffenden Fragen.

Der Landwirtschaftsminister v. Heyden hat sich nach Ostpreußen begeben.

Um das Kommando der deutsch-ostafrikanischen Schutztruppe zu übernehmen, ist, nach einer Meldung der "K.-Ztg.", der Oberführer Dr. Wilhelm Schmidt aus der Schweiz zurückgekehrt. Derselbe wird mit dem nächsten Dampfer am 25. September die Reise nach Ostafrika antreten.

Der Reichstagsabgeordnete Graf Konrad von Preysing schloss eine Ansprache an einen katholischen Arbeiterverein, indem er das wohlgegründete Vertrauen des bayerischen Volkes zu seinem Königshause betonte und zuletzt, von Bayern zum deutschen Reich übergehend, das nicht minder begründete Vertrauen zu Kaiser Wilhelm II., der es verstanden habe, durch zahlreiche Beweise der ernstesten Auffassung seiner Herrscherpflichten, namentlich aber durch kräftiges Unfassen der Arbeiterschaft und durch keineswegs kleinliche Behandlung der sogenannten Oppositionsparteien dankbare Empfindungen wachzurufen. Hier in der Tannennacht des bayerischen Waldes rufen wir es aus: Wir stehen in angefeindster Unterthanentreue zu unserem Brüder-Verein, treu zur Verfassung und darum treu zu Kaiser und Reich!

Der Bundesrat wird bald nach Wieder-aufnahme seiner Arbeiten, und zwar zunächst in seinem Justizausschuß, an die Berathungen des bayerischen Antrages über Wiederzulassung der Redemptoristen herantreten.

Dem Vernehmen der "Pol. Nachr." zufolge ist die bereits angekündigte Sachverständigenkonferenz zur Begutachtung einer reichsgelehrten Regelung des Verkehrs mit Gütern auf eine der letzten Wochen des Monats Oktober nach dem Reichsgerichtssamte berufen worden.

Dem Vernehmen der "Berliner Politischen Nachrichten" zufolge ist die Tertia-bahnvorlage soweit vorbereitet, daß mit Sicherheit angenommen werden kann, sie werde zu den ersten Vorlagen gehörig, welche seitens der Regierung in der bevorstehenden Session des preußischen Landtages eingeführt werden sollen.

Der württembergischen Regierung ist kürzlich ein Erlass von dem Reichskanzleramt zugegangen, bei eintretender Kriegsgefahr Bestimmungen getroffen wurden.

Die unter den deutschen Güte-Industriellen geführten Verhandlungen wegen gemeinsamer Einschränkung der Produktion sind resultlos verlaufen.

* Oldenburg, 16. Sept. Rechtsanwalt Nebour, der Führer der freisinnigen Partei in Oldenburg, von 1881 bis 1884 Reichstagsabgeordneter, ist hier gestorben.

M u s l a n d .

Frankreich. Die Partier Blätter besprechen die Erfurter Rede des Kaisers, aber nach der nicht authentischen Version, nach welcher der Kaiser vom korsischen Parlement geprahnt haben sollte. Die Blätter betrachten die Rede als eine Antwort auf die Börge in Kronstadt und bemerken, die russischen Staatsmänner und Admiral Gervais hätten zu dieser Antwort keinen Anstoß gegeben. Sie weisen ferner darauf hin, daß Freiheit bei einer militärischen Zeitschrift die französischen Truppen gerühmt, aber von Neuvance nicht geprahnt habe. "Intransigeant" hebt hervor, daß die französische Regierung die "Lobengrin"-Aufführung durchsetzte zur selben Zeit, wo der Kaiser seine Rede hielt. Besonders die Bezeichnung Napoleon als eines Parvenus wird von den Blättern höchst abfällig beschrieben. Frankreich werde jedoch von seiner Reserve nicht abgehen, wenn es auch bereit sei, das Schwert aus der Scheide zu ziehen, sobald es dazu gezwungen werde.

Rußland. Petersburg, 17. Sept. Zu dem heute im "Regierungsbote" veröffentlichten Kaiserlichen Uta betreffend das Verbot der Weizenausfuhr von Transkaspien nach Persien und die Aufhebung der Accisevergütung auf exportierten Spiritus wird dem Finanzminister anheimgestellt, diese zur Sicherung der Volksversorgung erlaufenen Verordnungen sofort auszuführen. Die den Spiritus betreffende Verordnung ist auf sämtliche Spiritustransporte anzuwenden, die nicht im Laufe desjenigen Tages, an welchem der Minister den Uta an die Zollämter zur Erfüllung mitgetheilt hat, die erforderlichen Besichtigungs-Dokumente erhalten haben.

Italien. Nach den vom Ackerbauministerium veröffentlichten Mitteilungen beträgt die diesjährige Weizenernte Italiens 44 Millionen Hektoliter gleich 84 p.C. einer Mittelernte. Dieselbe ist fast durchgehends guter Qualität.

Norwegen. Von den 114 zum Storting vorzunehmenden Neuwahlen sind bis jetzt 38 vollzogen. Von den Gewählten gehören etwa 19 bis 20 der Linken, 13 bis 14 den Moderaten und 5 der Rechten an. Die betreffenden Wahlkreise waren bisher im Storting durch 12 Deputierte der Linken, 21 der Moderaten und 5 Deputierte der Rechten vertreten.

Türkei. Wie die "Agence de Constantiople" meldet, ließ der englische Botschafter White die bereits gemeldeten Erklärungen über die Landung einer Abtheilung des englischen Geschwaders auf der Insel Sigri der Psorte mündlich abgeben, worauf der Minister des Auswärtigen Said Pascha an den Botschafter White eine Rolle rückte mit dem Erzischen, seine Auslandserziehung schriftlich zu überenden. White hat bisher keine Antwort ertheilt; man nimmt an, daß er den Bericht des Admirals Kerr abwarten wolle.

Chile. Nach Meldungen aus Buenos-Aires ist Balmaceda in Mendoza in Argentinien eingetroffen.

Ostafrika. Herr v. Wigmann wird nach der "Post" wahrscheinlich den Auftrag erhalten, die Karawanenstraße nach Mysipawa offen zu erhalten. Im übrigen meint die "Post", man würde sich darauf zu beschränken haben, durch einige Stationen die Grenzen von Usagara sicher zu stellen und die Be-

wegung der Wahehe zu beobachten. Strafexpeditionen verbieten sich von selbst, da es an verfügbaren Mannschaften fehlt.

Afien. Es bestätigt sich, daß neueste Zusammensetzung zwischen russischen und afghanischen Truppen im Bezirk Hindukush stattgefunden haben. Die Afghane wurden besiegt. Die Kämpfe sind angeblich eine Folge von Streitigkeiten wegen der Grenzlinie der Bucharei. Offenbar ist Russland im Bezug seine Vorposten weiter gegen die indische Grenze vorzurücken. "Grenzberichtigungen" heißen im diplomatischen Sprachgebrauch des Moskowiterthums, was man sonst Eroberungen nennt.

Die Kaisermanöver in Thüringen.

Mühlhausen i. Thür., 17. Sept. Der Kaiser begab sich heute früh gegen 7 Uhr zu Pferde über Görmar und Vollstedt nach dem Breiteberg, nahm dort Melbungen entgegen und warnte den Obmann des IV. Armeekorps ab. Sodann ritt Se. Majestät in nordwestlicher Richtung nach dem Weinberg, stieg dort ab und beobachtete von der nordwestlichsten Spitze des Berges das Zusammenstoßen der beiden Korps. Das XI. Korps hatte die Höhen östlich von Mühlhausen bis Vollstedt und nördlich bis Grabe besetzt. Das IV. Korps erwähnte den Angriff auf der Linie Rothenberg-Breiteberg-Koerner und mußte um 12 Uhr den linken Flügel zurückziehen.

Nach Beendigung des Manövers hielt der Kaiser eine Predigt der Übung, worauf die kämpfenden Theile getrennt wurden. Se. Majestät übernahm hierauf in Saalfeld den Befehl über das 11. Armeekorps, das derselbe Morgen wiede wird und das durch Infanterie und Artillerie verstärkt worden ist. Sämtliche Divisionen kamen heute zur vollen Gefechts-Entwicklung; die Artillerie vereinigte sich in großen Positionen, die Kavallerie machte Angriffe gegen alle Waffen.

Hof und Gesellschaft.

* Wilhelmshöhe bei Kassel, 17. Sept. Die Kaiserin ist heute Mittag hier eingetroffen und am Bahnhofe von dem Oberpräsidenten Grafen zu Eulenburg und dem Regierungspräsidenten Rothe empfangen worden. Die Bevölkerung begrüßte die Kaiserin mit enthusiastischen Zurufen. — Die drei ältesten kaiserlichen Prinzen trafen heute Nachmittag 4 Uhr mit dem Berliner Schnellzuge von Potsdam hier ein und wurden am Bahnhofe von der Kaiserin erwartet. Ihre Majestät begab sich in den Hofsalonwagen und begrüßte die Prinzen auf das Herzlichste. Zum Bahnhof aus fuhr Ihre Majestät mit den Prinzen alsbald in offenem Wagen unter enthusiastischem Jubel der Volksmenge nach Wilhelmshöhe.

* Pallanza, 17. Sept. Der König und die Königin von Rumänien sind gestern hier eingetroffen. Das Befinden der Königin war trotz der Anstrengungen der Reise ein lediglich gutes.

* Gera, 17. Sept. Die Erbprinzessin von Reuß jüngere Linie (Schlesien) ist heute Vormittag von einem Prinzen entbunden worden. Das Befinden der Erbprinzessin wie des jungen Prinzen ist gut.

Armee und Flotte.

* Berlin, 17. Sept. S. M. S. "Sophie", Kommandant Korvetten-Kapitän Kirchhoff, ist am 16. September in Coquimbo angelkommen. — Das Kreuzergeschwader, bestehend aus S. M. Schiffen "Leipzig" (Flaggschiff) und "Alexandrine", Geschwaderchef Konter-Admiral Walois, ist am 15. September von Valparaíso nach Coquimbo in See gegangen.

— Der langjährige Direktor der kgl. Pulverbefabrik

in Spandau, Generalmajor Küster, beabsichtigt binnen Kurzem seinen Abschied zu nehmen.

— Die kgl. Geschützfabrik in Spandau erfährt gegenwärtig und in der nächsten Zeit großartige Erweiterungen, welche mit den sicher bevorstehenden einschneidenden Änderungen im gesamten Artilleriewesen im Zusammenhang stehen.

— Bei der Parade in Bützow, welche von dem Präsidenten Carnot von einer Tribüne aus abgenommen wurde, hatten die Zuschauer ein interessantes Schauspiel. Nach dem Vorheimschritt der Kavallerie formierte sich dieselbe zu einem geschlossenen Korps, das in einer Stärke von 16,000 Reitern eine Scheinattacke nach der Tribüne zu, auf welcher sich der Präsident befand, ausführte und in einer Distanz von 100 Metern vor der Tribüne kurz parierte. Dieses Manöver rief den besonderen Beifall des Publikums hervor.

Kirche und Schule.

— Die "Post-Ztg." hört, daß persönliche Freunde und Verehrer des Oberstleutnants M. v. Egidiy Vorberichtigungen getroffen haben, um eine Egidiy-Stiftung ins Leben zu rufen, welche den Zweck verfolgen soll, in Elsinne der "Ermsten Gedanken" solchen Bestrebungen Vorschub zu leisten, die sich mit den religiös-sittlichen Ideen Egidiy's decken.

* Görlitz, 17. Sept. Die 45. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins wählte für die große Liebesgabe im Betrage von 18,000 M. die Gemeinde Wangen in Württemberg. Zu Mitgliedern des Centralvorstandes wurden wieder bezw. neu gewählt: Pastor Terlinden (Duisburg), Hofprediger Dr. Rogge (Potsdam), Oberkonsistorialrat Burger (Münzen), Stadt-pfarre Müller (Hermannstadt) und Konsistorialrat Koch (Danzig). — Auf das gestern an den Kaiser gesandte Begrüßungstelegramm ist folgende Antwort eingegangen: Dem Vorsitzenden des Gustav Adolf-Vereins, Mühlhausen, den 16. September 1891. Se. Majestät dankt für das Begrüßungstelegramm und wünscht dem Verein ferner Gedanken.

* Cöln, 16. Sept. Bei der vom 2. bis zum 5. d. Mts. stattgehabten Abgangsprüfung am heutigen Seminar bestanden sämtliche Examinierten bis auf einen.

* Br. Friedland, 16. Sept. Bei der am heutigen Seminar stattgehabten Abgangsprüfung bestanden alle Abiturienten, nämlich 32 Seminaristen und zwei Bewerber.

Nachrichten aus den Provinzen.

* Danzig, 17. Sept. Die Zufuhr von Kartoffeln ist im Steigen begriffen, deshalb sinken die Preise. Bezahlt wurde heute 20—25 Pf. für das Fünflitermaß.

— Dem heutigen Kaufmann Herrn Böttcher ist es gelungen, in seinem Hause Jengenasse Nr. 53 unter einer doppelten Zimmerdecke ein anscheinend recht wertvolles, auf Leinwand gemaltes Deckengemälde aus dem Jahre 1643 freilegen zu lassen. Das Gemälde, etwa 50 Quadratmeter groß, besteht aus einem großen mittleren Oval, vier Eckstücken und zwei Einzelstücken und stellt in jedem einzelnen Felde besondere biblische Ereignisse aus dem Leben des Königs Salomo dar. — Konsistorialrat Koch in Danzig wurde, wie der "D. Z." aus Görlitz telegraphiert, bei der 45. Hauptversammlung der Gustav Adolf-Stiftung in den Central-Vorstand gewählt.

* Aus dem Danziger Werder, 17. Sept. Auf die Obstbaumkultur haben die Werderbewohner seit Jahren großes Gewicht gelegt. Wir finden daher in der Niedrigung großartige Anlagen von Obstbau-

und so dampfte man Berlin entgegen, wo man auf angelegten Hüttenterrassen den Waggons und dem darin herrschenden dunklen Verhängnis entfloß. Darob auf's neue allgemeiner Lärm über die Unzulänglichkeit unserer Verkehrsverhältnisse, die in der That einen Umfang angenommen haben, daß große Veränderungen geplant werden. Die alten Bahnhöfe, welche seit Einführung der Stadtbahn abgedrosselt waren, weil alle Züge von dieser abgingen und auf ihr eintrafen, sie sollen wieder in Amt und Würden eingefügt werden und die Stadtbahn lediglich dem Stadt- und Vorortverkehr dienen. Das wird in zwei bestimmten Kreisen eine völlige Umwälzung hervorrufen, freudig begrüßt von unseren so ziemlich auf's Trocken gesetzten Droschkentutschen, die mit der Decentralisation der Bahnhöfe wieder einiges "Fahrwasser" erhalten würden, und mit großer Trauer und Niedergeschlagenheit vernommen seitens gewisser Hotels, die sich um die Stadtbahnhöfe zu Dutzenden gruppirt, so daß der Anwohner fast vom Koppe aus gleichzeitig sein Zimmer betreten konnte. Fast alle die großen Hotels, welche man in den letzten Jahren hierfür gebaut, haben dem Berliner dieser höchst Bequemlichkeit ihre Entstehung zu verdanken: Central-Hotel, Monopol-Continental-Hotel und wie sie sonst noch alle heißen mögen. Die auf Aktionen gegründeten prächtigen und mächtigen Fremdenquartiere, sie haben hart am Bahnhof Friedrichstraße heimisch sich gemacht, nur um dieses Prinzip willen, und nun steht für sie zu befürchten, daß sie mit der Wiedereröffnung der alten, bereits zur Ruhe gebracht gewesenen Ankunftstationen den Fremden entfremdet werden.

Heinrich Blankenburg.

Berliner Brief.

Nachdruck verboten.

Berlin, 16. September.

Berlin kann ruhig sein. Es darf sich mit dem beglückenden Gefühl schließen legen, daß es in der Nacht durch kein tosendes Geräusch aus dem früher oder später begonnenen Schlummer geschreckt werden wird, und es darf mit aller Bestimmtheit hoffen, wenn es am Morgen, ebenfalls ganz individuell früher oder später erwacht, daß es nach wie vor von der stramm emporgerichteten Siegesfahne begrußt werden wird, die sich plötzlich den Berlinern "allzu geneigt" gezeigt haben sollte. Ja! Dies ist es, um dessen willen wir hier in der deutschen Reiches Hauptstadt jetzt ganz beruhigt sein können. Vor einiger Zeit tauchte nämlich die unheilschwangere "Mär" auf, die Siegesfahne balancire nicht mehr wie die Victoria aus ihrer Spalte, sondern unter dieser ruhig und ehrvollen Last habe sie sich gesenkt. Allerdings zunächst nur um einige Centimeter. Aber aller Anfang ist schwer. Die abschlägige Fahne einmal jedoch betrete, wie schnell führt sie bergab, selbst eine 250 Fuß hoch ragende, goldschimmernde und so goldehrlich verdiente Victoria. Eben schon um dieses letzteren Umstandes willen hatte der Staat alle Ursache nachzuforschen, ob die geflügelte Göttin wirklich nicht mehr so ganz auf ihrem Posten stände. Nun Gott sei Dank! Nach einer Publikation des "Reichsanzeigers" hat die angestellte Untersuchung die unzweifelhafte Thatstelle ergeben, daß das Bataillon ruhig sein könne, da fest und treu die Wacht am Königsplatz — dort erhebt sich die Victoria — steht. Wäre es wahr gewesen, was das tückische

Gerücht behauptet, wie hätten unsere Freunde jenseits der Bogenen vergnüglich sich die Hände gereibet über solch "böses Omen". Die Freude hätte also die Triumphsfahne unserer Siege ihnen nicht gemacht, von deren unverrückbarer Feitigkeit die gewanderten Herren unter ihnen durch den Augenschein sich gerade jetzt hätten überzeugen können, wenn sie dem "Schriftstellerntag" nicht so schneidet den Rücken gelehrt. Doch dieser leichtere beweist, daß er auch ohne die Franzosen zu existiren vermag. An 500 auswärtige Herren und — Damen — denn auch diese sind bekanntlich der Welt nicht mehr den Beweis schuldig geblieben, sie hätten schreiben gelernt und zwar so, daß es "lesenswert" — also ein Halstaufend des männlich und weiblich angehauchten geistigen Geschlechts hat an der Spree zum Schriftstellerntag sich eingefunden. Aus vielseitigen Gründen ein merkwürdiger "Tag", einer, von denen es mit einer kleinen Aenderung eines alten Wortes helfen darf: Sie folgen einander und gleichen sich! Zuvörderst besteht dieser "Tag" aus einer ganzen Reihe von Tagen und zwar recht guten und fröhlichen, so daß der Wunsch wohl ein bestätigter ist, es möge der unsterblich thronende Zeus dieses befriedeten Bölkens, Ultmeister Goethe, mit seiner Behauptung einmal im Unrecht bleiben, daß alles, nur seine Macht sei von guten Tagen sich ertragen lasse. Sodann sind dieselben von einer Ausdehnung, daß vom "Tag" nur noch insofern die Stede sein kann, als es nicht mehr der alte, an welchem man begonnen, sondern bereits der junge ist, der die tanzenden, pokulirenden, plaudernden, aber bei Leibe nicht schreibenden Kongreßmitglieder entgegenlacht. So ward aus Abend und Morgen der erste, zweite,

gärtner. In diesem Jahre, wo die Obstsorten rechtlich ausgesessen ist, finden die Gartenbesitzer für ihre Erzeugnisse keine lohnende Verwendung. Viele gebrauchen das Obst, trotz seiner vorzüglichen Güte, als Schweißmahl. Eine bessere Ausbeute würde sich erzielen lassen, wenn man auch hier das Obst zur Weinbereitung — ähnlich wie im Pr. Holländ. Kreise — verwenden wollte. Eine derartige Anlage würde sich nach unserer Ansicht in Gr. Zündorfer, Wobslaff oder Osterwick gut rentieren. (S. auch Pr. Holländ.)

* **Zoppot.** 17. Sept. Die Bade-Saison ist zu Ende. Trotz der Ungnade des Sommers war die Frequenz der Badegäste eine steigende gegen das Vorjahr. Als Badegäste waren bis 11. September angemeldet 2889 Familien resp. Einzelstehende mit zusammen 6771 Personen. Am 11. September v. J. verzeichnete man 2734 Familien ic. mit 6489 Personen, am 11. September 1889 2605 Familien ic. mit 6123 Personen.

* **Dirschau.** 17. Sept. Gestern Nachmittag wurde der eiserne Überbau der neuen Weichselbrücke vollendet, und es erübrigte nur noch, das Holzgerüst unter den beiden in diesem Jahre ausgeführten Spannungen zu entfernen. Zur Feier des glücklich beendeten Werkes hatte die Firma Hartort ihren Arbeitern ein kleines Fest veranstaltet. Es ist wohl zu erwarten, daß die Brücke an dem bestimmten Termine wird dem Verkehr übergeben werden können, da auch der Ausbau der Portale und das Legen der Schienen eifrig gefördert wird. Die Altkönig-Gesellschaft für Brückenbau, Hartort in Duisburg, von welcher bekanntlich der eiserne Überbau unserer neuen Eisenbahn-Weichselbrücke hergestellt worden ist, hat nunmehr, wie die "Dtsch. Z." erfährt, eine weitere Bestellung auf eine zweite große Eisenbahnbrücke über die Weichsel erhalten.

* **Neuteich.** 16. Sept. Der gestrige Viehmärkt war in Folge des Luxusmarktes in Warzenburg nur schwach besucht. Auch Händler waren nur in geringer Zahl erschienen.

* **Schloßau.** 15. Sept. Der gestrige Waldbrand erwies sich als viel umfangreicher, als Anfangs angenommen wurde. Mehr als 40 Morgen 9- bis 12-jähriger Schonung sind vernichtet worden.

* **Schoppe.** 16. Sept. Mit der Kartoffelernte hat man hier allgemein begonnen; dieselbe fällt durchschnittlich befriedigend aus, bei einzelnen Besitzern sogar vorzüglich. — Der Schulbesuch in den hiesigen Schulen ist augenblicklich recht mangelhaft, da von der Schuldeputation in Abrechnung des herrschenden Wohlstandes etwa 25 Prozent der Schüler beurlaubt sind, damit sie durch den Dienst, den sie beim Kartoffelsammeln erwerben, ihre Eltern unterstützen.

* **Schöneweide.** 17. Sept. Der Sohn des hiesigen Fleischmeisters S. hat vor einigen Tagen einen interessanten Alterthumfund gemacht. Er fand nämlich beim Pfügen eines Fußes tief in der Erde unter einem Stein drei noch sehr gut erhaltenen Pfeilspitzen von verschiedener Form und Größe. Die Spitzen sind aus Eisenstein oder Knochen hergestellt und der damaligen Zeit angemessen, sehr korrekt und gefüllig gearbeitet, auch besitzen dieselben eine sogenannte Blutrinne. Es ist schwer festzustellen, wie lange diese Waffeninstrumente in der Erde gelegen, doch scheinen sie ein Alter von tausend Jahren schon erreicht zu haben. — Die Ernte ist jetzt fast beendet und ist das Ergebnis wenig befriedigend. Saatgötter müssen die meisten Bezieher kaufen und den Scheffel mit 10 Mark bezahlen. Weizen liefert auch nur wenig aus, während der Ertrag von Gerste, Hafer und Getreide mehr befriedigend ist. Mit der Kartoffelernte ist jetzt begonnen worden; es wird aber geklagt, daß die Knollen sehr klein und wenig ergiebig sind. Zur Zeit wird der Scheffel mit 3 Mark bezahlt. — Die Hasenjagd ist in diesem Jahre wenig ergiebig, ebenso sind auch nur wenige Hühner vorhanden. — Am 26. und 27. d. M. wird in unserer Stadt der Stab, die 2. und 5. Eskadron des Leibhusaren-Regiments Nr. 1 mit zusammen 9 Offizieren, 247 Mann und 286 Pferden Quartier beziehen. Die Einquartierung erfolgt mit Verpflegung.

* **Hausberg.** 16. Sept. Das von Hafffischern bewohnte Hoffdorf Neupassarge ist heute Mittag von einem furchtbaren Unglück betroffen worden. Eine Feuerbrunst ist dort ausgebrochen und hat bei der leichten Bauart der dortigen Wohnhäusern (Holzbau mit Strohdach, Stall und Scheune mit dem Wohnhaus unter einem Dach) große Dimensionen angenommen. Wie die "Erm. Ztg." heute berichtet, existiert das Dorf nicht mehr. Von den ca. 50 Wirtschaften des Ortes sind 31, sowie das Stallgebäude der Schule ein Raub der Flammen geworden.

Der starke Wind, der gestern herrschte, warf das Feuer bis auf 200 Meter durch die Luft und setzte so im Fluß das ganze, meist in Stroh gedeckte Dorf in Flammen. Die Gewalt des Windes warf den Bündstoff sogar in das jenseits des hier recht breiten Passargelassen liegenden Altpassarge. Fünf Wirtschaften fielen auch hier dem gierigen Element zum Opfer, und nur der rastlosen Thätigkeit der zahlreichen Löschmannschaften ist es zu danken, daß nicht auch der östliche Zipfel von Altpassarge in Flammen gegangen ist. Die abgebrannten Häuser sind zwar alle versichert, wenn auch gering, aber unversichert war das gesamme Mobiliar, die bedeutenden Futtervorräthe, sowie das Handwerkzeug der Fischer, die Fischsäte und Rehe. Wenn auch die abgebrannten günstigsten Falls bald ein Unterkommen finden, wie sollen sie ihre Familien ernähren, da sie kein Fischzeug haben. Eine herzzerreißende Szene war es, als gegen Abend der Böhlendorf die Trümmerstätte mit seinem Lichte überging und man nun die im Felde blauwirkennden obdachlosen Familien bemerkten konnte. Von allen Seiten und Enden tönte Wimmer und Schluchzen an das Ohr des Beobachters. Wer ein fühlendes Herz hat, der thue seine Hand auf. Ferner heißtet des oben genannten Zeitung ein vom Unglück Mitbetroffener mit, daß zahlreiche Abgebrannte sich in der Zwangslage sehen, ihr Blech (Küche, Pferde, Schweine ic.) zu verkaufen. Das Feuer ist in der Wahleischen Wirtschaft ausgetragen, wahrscheinlich bei der Bereitung des Mittagessens. In Altpassarge ist der Wirth Rennel beim Metten seines Mobiliars verunglückt. Er liegt schwer krank im hiesigen Krankenhaus darunter.

* **Braunsberg.** 17. Sept. Heute früh traf der Landwirtschaftsminister, Herr v. Heyden, hier ein, am Bahnhof vom Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten Dr. v. Heydebrandt u. d. Lasa, welche schon am gestrigen Tage dem Herrn Minister nach Braunsberg entgegenfuhren waren, hier ein und begab sich zunächst nach dem Deutschen Hause. Bald nach 1 Uhr fand die Vorstellung des Regierungskollegs im Regierungsbau und demnächst eine Frühstückstafel bei dem Herrn Oberpräsidenten statt. Nach aufgehobener Frühstückstafel, an welcher die Spitzen der Behörden und des Militärs, soweit sie am Orte anwesend sind, und zahlreiche Notabeln aus der Provinz teilgenommen hatten, wurde vom Regierungsbau die Fahrt nach dem Billauer Bahnhof und von dort um 2 Uhr 30 Min. Nachmittags die Weiterfahrt nach Kirchhausen angetreten. Nach kurzem Aufenthalt in Z. saß der Herr Minister mit den ihm begleitenden Herren seine Reise nach Pommern fort und kehrte Abends nach hier zurück, um im Deutschen Hause zu übernachten. Schon um 5 Uhr 55 Min. früh am nächsten Tage wird Minister v. Heyden mit dem Billauer Buge ab- und bis zur Haltestelle Rautenkampf fahren, um sich zu Wagen nach Wulfsköpen zu begeben. Von Wulfsköpen geht die Fahrt nach Bensdorff zu Herrn Brausewetter, woselbst die Deichanlagen im Beisein des Herrn Landrats Robert-Tornow und des Deichhauptmanns Herrn Dankwerts besichtigt werden, worauf bei Herrn Reich-Mehlen zu Mittag gepeist werden soll. Nach Mehlen werden sich, wie die "A. H. Z." berichtet, auf Einladung des Herrn Aufzirkath Reich eine größere Anzahl Großgrundbesitzer, namentlich solche aus dem Labiauer Kreise, begeben. Der Einladung des Herrn Baron Gustadt folgend, übernachtet der Herr Minister in Labiau und begibt sich dann mittels Dampfers nach Memonten, um die dortigen Moorcolonieen zu besichtigen.

* **Gollub.** 16. Sept. In Folge der Nachricht über das russische Pferdeausfuhrverbot gehen jetzt größere Transporte zum Theil edler Pferde hier durch; trotz der hohen Futterpreise scheinen aber die Händler gute Geschäfte zu machen, dennoch ist die Einsicht geringer, als in früheren Jahren. Ein Grund mag darin liegen, schreibt man der "Ostd. Z.", daß bei unsrem Remontemarkt nur wenig und nur bestes Material geliefert wird.

[E.] **Osterode.** 17. Sept. Heute Morgen gegen 2 Uhr brach in dem in der Hauptstraße gelegenen Hause des Kaufmanns Hendrian auf bisher unaufgelöste Weise Feuer aus. Der Bodenraum, in dem sich ein bedeutendes Waarenlager befand, brannte vollständig aus und auch das darunterliegende Stockwerk wurde arg beschädigt. Dem energischen Eingreifen der freiwilligen Feuerwehr ist es zu danken, daß das Feuer auf seinen Heerd beschränkt blieb. — In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurden folgende Herren in die Einwohner-Feuerwehr-Kommission gewählt: Rentier Baumgart, Kaufmann Sendzik, Kaufmann Kozinski, Stellmacherstr. Thiel, Kaufm. Hendrian, Schneidermeister Psalle und Fleischermstr. A. Kessler. Zu deren Stellvertreter: Wollmann, Krause, Kapitsche, Koszowsky, Montua, Borkowski und Bordonow.

(!!) **Viebemühl.** 17. Sept. Um 15. d. M. Vormittags 11 Uhr, entstand durch das Spielen mit Streichhölzern des 8jährigen Kindsmannes Johann Mauritz in Sallewen Feuer. Es brannte das Institutshaus, dem Besitzer Bartkowsky daselbst gehörig, niederr. Das Feuer ergriß auch die nebenstehenden Gebäude

des Händlers Samuel Böhne, bestehend aus Wohnhaus mit Stall und Scheune, ferner den Stall des Gastwirts Küster und die Gebäude des Besitzers Duschka II., bestehend aus Wohnhaus, Scheune und zwei Ställen. Mitverbrannt ist dem Böhne ein Schwein im Werthe von 150 Mark und dem Duschka II. sieben Schweine. Der Einbruch und das verbrannte Mobiliar war nicht versichert. Spritzen waren aus Viebemühl, Vieberswalde und Boguschnowien erschienen.

* **Pr. Eylau.** 16. Sept. Am 11. d. M. in den ersten Abendstunden erblickten wir an der nördlichsten Spitze des Stablack einen Feuerschein. Wie wir gestern erfahren, brannte das Wohnhaus eines Besitzers in Gr. Dexen. Dieser saß gerade beim Abendbrot, als eine Tochter die Thüre öffnete und sah, daß das ganze andere Ende des Hauses in Flammen stand. In ein Metten war da wenig zu denken, so daß Kleider, Wäsche, einige Schieffel Brocken ic. ein Raub der Flammen wurden. Die Wirtschaftsgebäude blieben glücklicherweise vom Feuer verschont. Es liegt offenbar böswillige Brandstiftung vor; schon seit längerer Zeit waren Drohbriefe an P. und eine andere Familie in Gr. Dexen eingetroffen, „daß der rothe Hahn bald auf dem Dache krähen werde.“ Hofsätzlich wird durch die eingeleitete Untersuchung der Brandstifter entdeckt. (R. A. Z.)

* **Königsberg.** 17. Sept. Herr Landwirtschaftsminister v. Heyden traf heute Mittag um 12 Uhr 25 Minuten in Begleitung des Herrn Oberpräsidenten Grafen zu Stolberg und des Herrn Regierungspräsidenten Dr. v. Heydebrandt u. d. Lasa, welche schon am gestrigen Tage dem Herrn Minister nach Braunsberg entgegenfuhren waren, hier ein und begab sich zunächst nach dem Deutschen Hause. Bald nach 1 Uhr fand die Vorstellung des Regierungskollegs im Regierungsbau und demnächst eine Frühstückstafel bei dem Herrn Oberpräsidenten statt. Nach aufgehobener Frühstückstafel, an welcher die Spitzen der Behörden und des Militärs, soweit sie am Orte anwesend sind, und zahlreiche Notabeln aus der Provinz teilgenommen hatten, wurde vom Regierungsbau die Fahrt nach dem Billauer Bahnhof und von dort um 2 Uhr 30 Min. Nachmittags die Weiterfahrt nach Kirchhausen angetreten. Nach kurzem Aufenthalt in Z. saß der Herr Minister mit den ihm begleitenden Herren seine Reise nach Pommern fort und kehrte Abends nach hier zurück, um im Deutschen Hause zu übernachten. Schon um 5 Uhr 55 Min. früh am nächsten Tage wird Minister v. Heyden mit dem Billauer Buge ab- und bis zur Haltestelle Rautenkampf fahren, um sich zu Wagen nach Wulfsköpen zu begeben. Von Wulfsköpen geht die Fahrt nach Bensdorff zu Herrn Brausewetter, woselbst die Deichanlagen im Beisein des Herrn Landrats Robert-Tornow und des Deichhauptmanns Herrn Dankwerts besichtigt werden, worauf bei Herrn Reich-Mehlen zu Mittag gepeist werden soll. Nach Mehlen werden sich, wie die "A. H. Z." berichtet, auf Einladung des Herrn Aufzirkath Reich eine größere Anzahl Großgrundbesitzer, namentlich solche aus dem Labiauer Kreise, begeben. Der Einladung des Herrn Baron Gustadt folgend, übernachtet der Herr Minister in Labiau und begibt sich dann mittels Dampfers nach Memonten, um die dortigen Moorcolonieen zu besichtigen.

* **Pillau.** 16. Sept. Die Leichen der bei der Strandung des Tollemter Schooners "Organon" ertrunkenen Schiffer Gust und Gaud wurden an Land geholt und sind heute noch den trauernden Familien in Tollem mit zugesetzt worden. — Das von Schichau in Elbing erbaute Torpedo-Divisionsboot D 8 hat seine Probefahrten hier aufgenommen.

* **Soldau.** 16. Sept. Ein namenloses Mißgeschick hat die Familie des hiesigen Gerichtssekretärs Herrn A. betrifft. Nachdem vor nicht langer Zeit das älteste Söhnchen im Alter von 10 Jahren in Niedersachsen den Tod im Wasser gefunden, ein zweiter Knabe von 2 Jahren im Herbst vergangenen Jahres von der Diphteritis dahingerafft war, ertrank gestern der jüngste Sohn, ein Knabe von nahezu 4 Jahren, dicht vor der Wohnung der Eltern im Mühlentakanal.

* **Züsterburg.** 16. Sept. Ein ostpreußischer Pfarrer-Verein hat sich in diesen Tagen hier gebildet, der sich zur Aufgabe setzen will, die Interessen und die Ehre des geistlichen Standes zu vertreten. Mitglied des Vereins wird jeder ordinierte Geistliche, der einen Jahresbeitrag von mindestens 2 Mk. zahlt und den Statuten des Vereins zusimmt.

* **Cöslin.** 16. Sept. Folgender Unglücksfall

wird der "Cösl. Ztg." aus Deep mitgetheilt. Gestern Morgen waren von dort acht Fischerboote zum Fischfang in See gefahren. Gegen Mittag erhob sich ein heftiger Sturmwind, welcher die Fischer zwang, schleunigst das Land zu erreichen. Etwa noch eine Seemeile vom Strand entfernt, kenterte ein Boot, in welchem die Fischer Julius Barnow und Friedrich Holt sich befanden. Barnow ist hierbei ertrunken, während Holt von den übrigen Fischern gerettet wurde. Barnow, dessen Boot noch auf hoher See treibt, hinterläßt seine Frau mit 4 Kindern in großer Not.

* **Bromberg.** 17. Sept. Das heilige königliche Seminar wurde, nach der "Ostd. Pr.", gestern auf Anordnung des Anstaltsarztes, Herrn Sanitätsarztes Dr. Ritsch, bis zum 14. Oktober d. J. geschlossen, weil ein Jüngling des Internats am Typhus erkrankt ist. Drei außerhalb des Seminars wohnende Jünglinge erkranken vor etwa 14 Tagen.

* **Posen.** Sehr ungünstig ist hier die Prüfung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst ausgefallen, denn von zehn Bewerbern erhielt nur einer das Zeugnis.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

19. Sept. Veränderlich, wolzig, vielfach heiter, warm. Strichweise Gewitterregen, auffrischende Winde.

20. Sept. Vielfach heiter, warm, wolzig, auffrischender Wind. Frisch Nebel.

21. Sept.: Weit heiter, wolzig, warm, auffrischender Wind.

22. Sept.: Angenehm, schön, warm. Später stark wolzig, strichweise regendrohend, im Süden Regenfälle.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns sehr willkommen.)

Ebing, 18. September.

* [Der Kaiser] wird nach hierher gelangter Nachricht am Dienstag, den 22. September, Morgens gegen 5 Uhr unsern Bahnhof passiren und den Waggons nicht verlassen. Die Ankunft in Trafen ist auf Morgens 5½ Uhr festgesetzt. Darauf wird Se. Majestät sich zu Wagen nach Theerhude begeben.

* [Landwirtschaftlicher Verein Ebing.] Nach einer zweimonatlichen Pause nahm der landwirtschaftliche Verein gestern Nachmittag im Börzenlokal seine ordentlichen Sitzungen wieder auf. Die gestrige Sitzung war insofern von großer Bedeutung, als darin zwei Fragen zur Besprechung standen, mit denen eine rationell betriebene Landwirtschaft in Zukunft wird rechnen müssen. Die erste Frage betrifft die von uns schon erwähnten Versuche des Herrn Vogdt-Neu-Eichsfelde zur Bekämpfung der Kartoffelkrankheit, die zweite die Vortheile der Anwendung künstlicher Düngers. Wie Herr Vogdt mittheilte, besprachte er die Pflanzen eines Kartoffelstücks von 1 Hektar mittels einer Membranpumpe mit einer Lösung von Kupferbitrit und Kalk und zwar zunächst mit einer zweiprozentigen und dann mit einer vierprozentigen. Der Erfolg dieser Maßregel war in jeder Beziehung befriedigender. Während auf den nicht in dieser Weise behandelten Kartoffelstücken das Kraut in Folge der Kartoffelkrankheit schwarz wurde, blieb das mit der Flüssigkeit besprengte vollständig grün und entwickelte sich in schöner Weise, so daß auch der Knollenanzug ein reichlicher wurde. Herr Vogdt veranlaßt den Mehrertrag an Kartoffeln für das behandelte Land auf 20 Prozent gegenüber dem nicht besprengten. Der Quantität nach brauchte Herr Vogdt bei der ersten Besprengung acht Kilogramm der Salze, bei der zweiten 16. Der Veransteller der Versuche glaubte, daß der Erfolg sich noch entschleden würde steigern lassen, da er offenbar noch zu wenig gesprengt hatte. Herr Kreisrichter Oldendorff beantragte, daß der Verein Herrn Vogdt zu ferner Versuchen in dieser Hinsicht, deren Erfolg von mehreren Seiten bestätigt wurde, eine Unterstützung reip. Prämie gewähren sollte; da aber Herr Vogdt sich zur Wiederholung der Versuche aus eigenem Interesse erbötzte, weil etnmal das hiesige Publizum die Kartoffelkrankheit am meisten unterworfenen weißen und blauen Sorten besonders bevorzugt, so zog Herr Oldendorff seinen Antrag zurück. — Herr Grube-Koggenhöfen äußerte sich dann über seine Erfahrungen bei der Anwendung künstlicher Düng-

und Waisenkasse veranstaltet der Verein der Westpreußen im Oktober in der Philharmonie ein großes Künstlerkonzert. — Auf dem Potsdamer Bahnhof zu Berlin entgleiste am Donnerstag eine Maschine und die beiden zunächst folgenden Wagen derart, daß die hälften drei Hallengeleise für den Betrieb gesperrt wurden. Bei dem Unfalls sind Beschädigungen von Personen überhaupt nicht, an Fahrzeugen nur unerheblicher Art vorgekommen.

* Eine überraschende Entdeckung ist dieser Tage dem Berliner Magistrat zu Theil geworden. Bekanntlich gehört der Pottbusener Damm rechtsseitig zu Berlin, linksseitig aber der Gemeinde Rixdorf, welche letztere jetzt die Kanalisation einführt und die Hausbesitzer obiger Straße zu den Kosten mit heran gezogen hat. Einer der Eigentümer weigerte sich jedoch entschieden, einen Kostenbeitrag zu leisten und zwar deshalb, weil er bereits heimlich sein Grundstück an den unter dem Pottbusener Damm liegenden Berliner Kanal angegeschlossen habe. Der Berliner Magistrat mit, und dieser ordnete nun für die Gegend am Pottbusener Damm eine Revision der Kanalisation an, welche das erblüffende Resultat ergab, daß zahlreiche Grundbesitzer Rixdorfs, deren Grundstücke am Pottbusener Damm gelegen sind, dieselben heimlich an die Berliner Kanalisation angegeschlossen haben. Die dadurch geschädigte Stadt Berlin, welche natürlich niemals Kostenbeiträge für den Kanalisationsschluss seitens dieser "Pottbusener" gezahlt hat, ließ dieselben sofort "abschließen" und es werden nun mehr die Anschlußbefraudanten nicht unerhebliche Summen für den bisherigen Anschluß an Berlin zu zahlen haben.

* Potsdam. Die "Potsd. Korresp." berichtet: Die ganze Umgebung von Kloster Lehnin befindet sich in Aufruhr über eine Blutthätte, die in einer der letzten Nächte ein verächtlicher Wüldieb verübt hat. Seit 10 Wochen wird der in Lehnin wohnhafte Arbeiter Höpfler wegen mehrfachen, schweren Diebstahls, Wüldieberei und Bedrohung mit einem Verbrechen stets verfolgt. Es gelang aber nicht, dem gefährlichen Menschen bezukommen, da er nur selten seine Wohnung aufsucht und sich meist in den umliegenden Wäldern verborgen hält. Die Ortspolizeibehörde hatte nun erfahren, daß Höpfler in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag voriger Woche seine

Die Überschwemmungen in Spanien.

Spanien ist in den letzten Tagen von einem Unwetter heimgesucht worden, dessen entstehliche Wirkungen kaum ihres Gleichen haben. Nebenall hatte Sturm und Regen den Eisenbahnverkehr behindert, die Telegraphenlinien zerstört und Überschwemmungen veranlaßt. In der Nacht vom 11. auf den 12. September wütete in Toledo ein furchtbarer Sturm, der ein Haus umstürzte und eine Familie von 5 Personen unter den Trümmern begrub; über Nacht war der Tojo um 2½ Meter gestiegen und Trümmer von Hausgeräth und Thierleichen trieben in seinen gelben Fluthen. Das deutete darauf hin, daß stromauswärts und an den Nebenflüssen das Unwetter noch schrecklicher gehauft habe, und das Kläubleiben aller Nachrichten erregte Beängstigung. Als aber die ersten Meldungen vom Amarguillo eintrafen, konnte man die kurz gehaltene Mitteilung des Bürgermeisters von Conquerga, der um Hilfe flehte und von 1500 Bürgern sprach, kaum fassen und wollte nicht glauben, daß es sich um Tode handelte. Leider wurden durch die späteren Nachrichten selbst die schlimmsten Befürchtungen übertraten; es steht nunmehr fest, daß von den 7621 Einwohnern Conquergas ca. zwei Drittel ums Leben gekommen sind. Auch jetzt noch treffen die Meldungen nur spärlich ein, der Verkehr muß durch Boote vermittelt werden, da das ganze Tal durch Amarguillo in einen See von zwei bis sechs Fuß Tiefe und von mehreren hundert Quadratmeilen Ausdehnung verwandelt ist. Der Generalpostmeister Los Arcos wurde alsbald an den Schauspiel des Unglücks abgeföhrt. Nur unter großen Schwierigkeiten gelang es ihm, vorzudringen, schon in Madrid lebend und Cormunas trieben ihm auf den Wogen die Leichen der Überunglückten entgegen. Er hat berichtet, daß in Conquerga mehr als 500 Häuser vollständig zerstört sind und kaum eines

mittel, besonders des Thomasmehl und Kainits, die er mit großem Erfolg im Verhältnis von 2 Theilen Thomasmehl zu 1 Theil Kainit auf die Weide gebracht hat. Herr Vogdt berichtet ebenfalls von Vortheilen, die er mit diesen Düngemitteln erzielt hat, welche er aber im Verhältnis von 2 Theilen Thomasmehl zu 3 Theilen Kainit zu verwenden und im Herbst auf das Land zu bringen und flach unterzupflügen räth. Viele Herren sind ursprünglich Gegner der Anwendung künstlicher Düngemittel gewesen, sprechen sich aber jetzt ganz entschieden dafür aus. Auch einige andere Herren berichten über gute Erfolge hiermit. Die von einigen Landwirten angeblich gemachte Beobachtung, daß die Tiere das Futter auf gedüngter Weide schlechter gefressen haben und krank geworden seien, wurde nach Professor Merker in Halle darauf zurückgeführt, daß sich auf dem gedüngten Boden gewisse schädliche Pflanzen stark entwickelet hätten. Schließlich wurde angeregt, einen Chemiker kommen zu lassen, der bei den einzelnen Mitgliedern Bodenanalysen vornehmen soll, damit festgestellt werden kann, was jedem Boden fehlt.

*** [Abschluß der landwirtschaftlichen Provinzialschau.]** Wie dem heutigen landwirtschaftlichen Verein von Seiten des landwirtschaftlichen Zentralvereins mitgetheilt worden ist, hat die im Mai hierherst veranstaltete Provinzial-Zuchtwich-Ausstellung einen namhaften Ueberschuß ergeben. Die Gesamtentnahme, einschließlich eines Staatszuschusses von 8000 Mk., beträgt 33.847 Mk., die Ausgabe 28.945 Mark, so daß ein Ueberschuß von 5.802 Mk. verbleibt.

*** [Stiftungsfest.]** Das Stiftungsfest des landwirtschaftlichen Vereins Elbing B. hatte gestern die Räume des Thießen'schen Gasthofes zu Schillingsbrücke gefüllt, trotz des ungünstigen Wetters. Von 5 Uhr ab konzertirte die Kapelle des Herrn Polz-Elbing in dem Garten des Vergnügungsorts. Die Polonaise eröffnete um 7 Uhr den Ball. Obgleich der Gartenaal große Dimensionen besitzt, war er doch zu klein, um den angetretenen ca. 140 Paaren freie Bewegung zu den einzelnen Figuren zu gewähren.

Es konnte deshalb nur eine Promenade ausgeführt werden. Um 8 Uhr wurde ein brillantes Feuerwerk, welches Herr Thießen veranstaltet hatte, abgebrannt, hierauf bis 9 Uhr gemeinschaftlich getanzt. Die Kapelle wurde jetzt getheilt, während die Hälfte den jugendlichen Tänzern verblieb, gab die zweite Hälfte den Tafelmusik im zweiten Saale zum Abendessen, bei welchem Herr Schwan-Wittenfelde den ersten Toast auf Se. Majestät den Kaiser, den Beschützer der Landwirtschaft ausdrückte. Ein zweiter Toast des Herrn Schwan galt dem landwirtschaftlichen Verein. Ferner toastete Herr Rogalski-Ellerwald auf den Vorzehenden des Vereins und dieser wiederum auf die Damen, ein Herr auf die Gäste, in deren Namen Herr Apotheker Claassen dankte. Ferner wurde des Nachbarvereins Ellerwald und dessen Vorsitzenden, Herrn Rogalski, und der Herren Amtsvoisther Penner-Oberförster und Albrecht-Hoppenau in weiteren Tischreden gedacht. Nach Aufhebung der gemeinschaftlichen Tafel wurde wieder dem Tanz gebuhldigt und endete derselbe erst gegen 3 Uhr Morgens.

*** [Eine Provinzialversammlung der national-liberalen Partei]** für die Provinz Westpreußen wird, wie jetzt mitgetheilt wird, Mitte Oktober in Graudenz stattfinden.

*** [Manöver.]** Der kommandirende General Hr. Venze begab sich gestern zur Abhaltung des nächsten Mittwoch erreicht das Korpsmanöver seinen Abschluß.

*** [Ordensverleihung.]** Dem Oberförster a. D. Otto zu Woosbruch im Kreise Elbing, bisher zu Steegen im Kreise Danziger Niederung, ist der Rothe Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife verliehen

*** [Besitzwechsel.]** Die "Zentralhalle", Innern Markt Nr. 16, ist für den Preis von 27.000 jenigen des bisherigen Detonomen der Bürgerressource, Herrn Keil, übergegangen.

*** [Taxator-Bereidigung.]** Wie wir hören, ist Herr Zimmermeister und Kunstdreinfabrikant Matthias heute als gerichtlicher Taxator und Sachverständiger vereidigt worden.

*** [Personalnachrichten bei der lgl. Eisenbahn]**

San Salvador, San Miguel und Tzalco war ein schreckliches Unwetter hereingebrochen, wilde Orkane tobten und ein dumpfes unterirdisches Sausen, das von leichten Erdstößen begleitet war, ließ sich vernehmen. In San Salvador ist man jedoch an die lebendigen Naturerscheinungen schon so gewöhnt, daß sich der Bevölkerung nur eine geringe Unruhe bemächtigte. Am 10. September um 1 Uhr 55 Min. früh erfolgte plötzlich eine überaus heftige Ergrütterung, die Erdwellen bewegten sich in pendelartig vertikaler Richtung. Der stürzte notdürftig bekleidet in wilder Flucht auf die über, als plötzlich ein neuer Erdstoß erfolgte: die Mauern der Häuser wankten und fielen. Es folgte ein unheimliches, langanhaltendes Sausen, der Himmel bedeckte sich mit schwarzen und blutrothen Wolken und die Luft war mit seinem, belzendem Staub gefüllt. Während dieses Erdstöses hob und senkte sich der Boden in einer Weise, daß es etwa dem Strudel eines Wasserfalles gleichkam. Den ganzen Morgen wurden noch leichte Erdstöße verspürt, und das Volk lebt noch immer in so großer Furcht, daß Niemand in die Stadt zurückkehren will. Der Präsident Ezeta thut sein Möglichstes, um die Panik abzuwenden und dafür zu sorgen, daß Handel und Verkehr nicht zu lange stocken. Die Provinzstädte haben fast noch mehr gelitten, als die Hauptstädte. Antequera und Comaragua sind vollständig zerstört; die Städte, wo die blühenden Städte Cojutepeque, St. Telca, San Pedro und Majahuet gestanden, bezeichnet nur noch ein Trümmerhaufen. Auch St. Anna und Lutianetepue haben furchtbar gelitten. Die heftigen Erdbeben im Jahre 1854 und 1873 dürften nicht annähernd so viele Opfer an Menschenleben gefordert haben, als es diesmal der Fall war. In der Stadt San Salvador allein wurden 40 Personen getötet und 50–60 schwer verletzt. Im Gefängnis wurden 3 Straftäger unter einer einstürzenden Mauer begraben. Im Hospital wurden 2 Lahme in ihren Betten zermalmt. Man befürchtet ein neues Erdbeben am 21. September, dem Tage der Aequinoctien. Von den etwa 320 Häusern Comapaguas stehen nur noch acht. Das Wasser des Sees Illopongo ist wärmer geworden, und der Wasserspiegel hebt und senkt sich.

*** [Neue Frachtbrief-Formulare.]** Das vor- aussichtlich im kommenden Jahre in Kraft tretende internationale Uebereinkommen über den Eisenbahn-Frachtverkehr bringt ein neues Frachtbrief-Formular zur Einführung, dessen modifizierte Anwendung auch für den ganzen deutschen Güterverkehr erwartet werden kann. Ein Aufbrauchen der bisherigen Formulare wird nach diesem Zeitpunkt nicht mehr statthaft sein. Da die zahlreichen Firmen ihren Bedarf an Frachtbrief-Formularen auf eigene Rechnung herstellen lassen, so empfiehlt es sich für die Betheiligten, um sich vor Schaden zu bewahren, hieron Kenntnis zu nehmen.

*** [Doch es eine Bekleidung ist], wenn von einem Kaufmann behauptet wird, er sei „pleite“ oder „alle“, hat das Reichsgericht entgegen zwei Vorurtheilungen unterer Instanzen festgelegt.**

*** [Wagen-Brand.]** Wie der "Dtsch. Ztg." mitgetheilt wird, geriet gestern kurz vor der Station Eggers ein Wagen I. und II. Klasse des Berliner Schnellzuges auf eine unerklärliche Weise in Brand. Die Passagiere, welche durch den großen Rauch, der ihnen im Coupee sich entwickelte, in Angst gerieten, zogen die Rothbremse. Der Zug hielt und, nachdem ein Deckenbrand festgestellt, mußten von oben herab mehrere Eimer mit Wasser auf die Decke des Coupees gegossen werden, um die Flammen zu ersticken. Wodurch der Brand entstanden ist, konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.

direktion zu Bromberg.] Ernannt sind: der Regierungsbaumeister Ferom in Bromberg zum Eisenbahn- und Betriebs-Inspektor unter Verleihung der etatsmäßigen Stelle eines ständigen Hilfsarbeiters beim Königlichen Eisenbahn-Betriebsamt in Bromberg, die Gerichts-Assefforen Holze in Bromberg und Holzbecker in Schnelldemühl zu Regierungs-Assefforen, Stationsassistent Weinert in Danzig zum Gütere-expedienten, Bahnumeister Weinert in Goldap zum Bahnumeister. Berichtet sind: Regierungs-Assefforen Holze in Bromberg nach Königsberg zur Hilfeleistung beim Königlichen Eisenbahn-Betriebsamt daselbst, die Stations-Assefforen Legies in Stolp vom 1. Oktober ab nach Ruhnow und Reins in Ruhnow nach Stolp, Bahnumeister Fischer in Swarischin nach Marienburg. Die Prüfung haben bestanden: Stationsassistent Hieble in Wehlau zum Stations-Assefforen, Bahnumeister - Assefforen Schulz in Königsberg zum Bahnumeister, Automobilführer Lettau in Allenstein zum Werkmeister.

*** [Personalien.]** Der Kreissekretär Meisterknecht zu Graudenz ist vom 1. September d. J. pensionirt, der Kreissekretär Höpke zu Stuhm in gleicher Eigenschaft an das Königliche Landratsamt zu Graudenz versetzt und der Reg.-Supernumerar Salzwedel zum Kreis-Sekretär bei dem König. Landratsamt zu Stuhm ernannt worden. Der seitige Pfarrverwalter Julius Gelske ist zum Pfarrer an der evangelischen Kirche zu Büssow in der Diözese Kulm berufen und von dem Königlichen Konistorium bestätigt worden. Es sind verjezt worden die Hauptamts-Assefforen Strauß von Sobbowitz nach Thorn und Kühl in Culmsee als Steuer-Einnnehmer I. Klasse nach Dt. Chlau, der berittene Steuer-Asseffor Krampp von Dt. Krone nach Tütz, die Steuer-Assefforen Both in Braust und Plasse in Danzig als berittene Steuer-Assefforen nach Neuenburg bzw. Löbau, die Grenz-Assefforen Feuerabend in Schilno als Steuer-Assefforen nach Kl. Nakel und Moll in Szymblovo als berittene Steuer-Assefforen nach Neumarkt. Der berittene Steuer-Assefforen Bandam in Löbau ist zum Steuer-Assefforen ebenso wie der Steuer-Supernumerar Weyher zum kommissarischen Grenz-Assefforen in Schilno ernannt worden. Der Steuer-Einnnehmer I. Klasse Leiding in Dt. Chlau und der berittene Steuer-Assefforen Gerigk in Neuenburg sind pensionirt worden.

*** [Ereigete Kreditwundstelle.]** Die Kreiswundarztstelle des Kreises Wreschen mit einem jährlichen Gehalte von 600 Mark ist erledigt. Geeignete Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und ihres Lebenslaufs innerhalb 6 Wochen bei dem Herrn Regierungspräsidenten in Posen melden. Ausnahmsweise können auch Aerzte, welche die Physikalische Prüfung noch nicht bestanden haben, sich aber zur Ableistung derselben in angemessener Zeit verpflichten, durch vorläufige Übertragung der Stelle verücksichtung finden.

*** [Nach dem § 157 des Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzes]** vermindert sich die Wartezeit für die Altersrente für Versicherte, welche z. B. des Inkrafttretens des Gesetzes das vierzigste Lebensjahr vollendet, haben um so viele Beitragsjahre, als ihre Lebensjahre am 1. Januar d. J. die Zahl 40 übersteigen, sofern dieselben den Nachweis liefern, daß sie in den Jahren 1888, 1889 und 1890 insgesamt mindestens 141 Wochen hindurch in einem der Versicherungspflicht begründenden Arbeits- oder Dienstverhältnis gestanden haben. So dankbar diese Bevorzugung von einer großen Anzahl dem Arbeiterrande angehörenden Personen auch empfunden wird, so entfällt andererseits diese Bestimmung für einen Teil Versicherter, namentlich unter der Landbevölkerung, eine große Härte. Der Fabrikarbeiter, Gewerbetreibende u. c. in der Stadt erhält, wenn er seinen Fahrz-rc. Herrn verläßt, einen Entlassungsschein und fällt es ihm nicht schwer, nach Jahren sich durch Vorlegung dieser Bescheinigung den erforderlichen Arbeitsnachweis zu verschaffen. Anders verhält es sich bei dem landwirtschaftlichen Arbeiter. Da gibt es keine Entlassungsscheine; heute wird ein Arbeiter von dem einen, morgen von dem andern Besitzer beschäftigt. Bücher über derartige Beschäftigung werden nicht geführt, und das Ende vom Liede ist, daß der alte ländliche Arbeiter die 141 Wochen nicht nachweisen kann und abgewiesen wird. Es sollen Leute abgewiesen sein, die bis 137 Wochen nachgewiesen hatten. Der § 157 des Gesetzes ist doch geschaffen, um die Wohlthat des Gesetzes solchen Personen zuzuwenden, welche zur Zeit der Verhandlungen über den Gesetzentwurf bzw. mit anderen Worten kurz vor dem tatsächlichen Inkrafttreten der Versicherung eigentliche Berufsarbeiter im höheren Lebensalter gewesen sind. Daß eine Person, die 137 Wochen Beschäftigung nachweist, gleich dem 141 Wochen nachweisenden Berufsscherten als Berufsarbeiter wird anzusehen sein, dürfte unbestritten feststehen. Hoffen wir, daß die Bestimmung dieses Paragraphen in nächster Zeit eine noch wesentlich mildere Fassung erhält. Unseres Dafürhaltens dürfte der behördliche Nachweis genügen, daß die Betreffenden als Berufsarbeiter im höheren Lebensalter anzusehen sind.

*** [Recht praktisch.]** Eine neue Polizei-Verordnung in England, Dalton aus Amerika und Albert aus Scandinavien werden am nächsten Montag verluden, von Cap Grinez an der französischen Küste nach dem Anschlag in ihren Verkaufsställen zur Kenntnis des Publikums zu bringen. Auch der Verkauf von Milch ist vom 1. Oktober ab durch Polizei-Verordnung geregelt worden.

*** [Neue Frachtbrief-Formulare.]** Das vor- aussichtlich im kommenden Jahre in Kraft tretende internationale Uebereinkommen über den Eisenbahn-Frachtverkehr bringt ein neues Frachtbrief-Formular zur Einführung, dessen modifizierte Anwendung auch für den ganzen deutschen Güterverkehr erwartet werden kann. Ein Aufbrauchen der bisherigen Formulare wird nach diesem Zeitpunkt nicht mehr statthaft sein. Da die zahlreichen Firmen ihren Bedarf an Frachtbrief-Formularen auf eigene Rechnung herstellen lassen, so empfiehlt es sich für die Betheiligten, um sich vor Schaden zu bewahren, hieron Kenntnis zu nehmen.

*** [Doch es eine Bekleidung ist], wenn von einem Kaufmann behauptet wird, er sei „pleite“ oder „alle“, hat das Reichsgericht entgegen zwei Vorurtheilungen unterer Instanzen festgelegt.**

*** [Doch es eine Bekleidung ist], wenn von einem Kaufmann behauptet wird, er sei „pleite“ oder „alle“, hat das Reichsgericht entgegen zwei Vorurtheilungen unterer Instanzen festgelegt.**

*** [Doch es eine Bekleidung ist], wenn von einem Kaufmann behauptet wird, er sei „pleite“ oder „alle“, hat das Reichsgericht entgegen zwei Vorurtheilungen unterer Instanzen festgelegt.**

*** [Diebstahl.]** Aus einem verschlossenen Keller eines Hauses der Holländer Chaussee wurden in der verlorenen Nacht einer armen Frau zwei Schaffell Kartoffeln gestohlen. Ueber die Person des Diebes fehlt jeder Anhalt.

Strassammer zu Elbing.

Sitzung vom 17. September.

In der ersten Sache stehen die Bäckermeister Adolph Christiani, dessen Sohn Heinrich Christiani und der Fleischermeister Carl Norden aus Alsfeld unter Anklage der Körperverletzung des Zimmergesellen Schnich und eines zweiten Arbeiters. Es soll dies in der Nacht zum 1. September geschehen sein. Heinrich Christiani bleibt zu, einem der Arbeiter einen Hieb verlebt zu haben, da sie auf der Straße standen. Es war schwer, die wirklichen Attentäter zu erkennen, da es zu einer allgemeinen Schlagerfeier kam. Der zweite verlebte Arbeiter ist der Schniedegeßelle Montowiss aus Tiefendorf, welcher so schwere Hiebe erhalten hat, daß ein Arm dauernd unbrauchbar bleiben wird. Auch Schnich ist erheblich verletzt worden. Adolph Christiani wird freigesprochen, Heinrich Christiani erhielt 7 Monate Gefängnis, Carl Norden wird ebenfalls freigesprochen, bezw. das Verfahren gegen ihn eingestellt. — Diebstahls halber stehen der Arbeiter August Klein, der Knabe Reinhold Schulz und dessen Mutter Marie Schulz unter Anklage. Die beiden sind beschuldigt, am 12. Februar aus der Mühle zu Kalleherberge dem Müller Holze durch Einbruch 3 Säcke mit 5 Schaffell verchtem Getreide gestohlen zu haben. Klein will durch Hunger zu der That getrieben sein. Das Getreide ist mittels Schlitten fortgeschafft und in die Wohnung gebracht, wo es die Angeklagten unter sich vertheilten. Der Diebstahl wurde um Mitternacht eine Meile von der Wohnung entfernt ausgeführt. Auch ein zweiter Getreidebstahl wird dem Klein zum Last gelegt. Die Angeklagten sind im Großen und Gänzen gesündigt und erhielt Klein 3 Monat, Marie Schulz 6 Wochen Gefängnis und der Knabe Reinhold einen Verweis, da der Gerichtshof nur einfaches Diebstahl annahm. — Der oft vorbestrafe Schornsteinfegergeselle Gustav Czelinski erhält wegen Begehrtes eine Strafe von 2 Monaten Gefängnis zusätzlich. — Eines Diebstahls wegen ist der vorbestrafe Arbeiter Ludwig Glande von hier angeklagt. Angeklagter soll einen gewissen Alex misshandelt und durch Einbruch einem Besitzer Goerke ein Schwein zu stehlen versucht haben. Angeklagter will funilos betrunknen gewesen sein und von seiner That nichts wissen. Derselbe stellt die Möglichkeit der That nicht in Abrede, da er seiner Sinne nicht mächtig gewesen sein will. Sein Nachbar Alex aus der Leichnamstraße hat auch den Kopf voll gehabt, und ist es möglich, daß Angeklagter den Schornsteinfall mit seiner Wohnung verwechselt hat. Es wird auf Freisprechung erkannt. — Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wird gegen den Arbeiter Franz Kaminski aus Marienburg verhandelt. Angeklagter ist oft, auch mit Zuchthaus vorbestraft und erhält eine Strafe von 6 Jahren Zuchthaus. — Hierauf wird eine Mittagspause gemacht und nach derselben in eine weitere Diebstahlsache eingetreten. Es handelt sich um einen Diebstahlsfall, in welchem der Arbeiter Grunau ist eines Diebstahls von Kleidern in Parshau bei einem Besitzer Kluge, die Frau der Hebamme beschuldigt. Der Gerichtshof erkannte gegen Grunau auf 1 Woche Gefängnis, gegen die Ehefrau auf 1 Tag Gefängnis. — Der öfter vorbestrafe Zimmergeselle Böß ist beschuldigt, im November 1890 in Marienburg verschwendete gestohlene Werkzeuge verkauf zu haben, ebenfalls soll derselbe in der Nogat schwimmende Hölzer aufgefischt und verkauft haben. Es erfolgt die Freisprechung des Angeklagten. — Die 15jährige Schellnerin Marie Glomp, welche s. z. dem Restaurateur F. aus der Erholung bei Ritsch im Burggarten 24 Mk. aus dem Portemonnaie gestohlen hatte, erhielt 6 Wochen Gefängnis.

Aus dem Gerichtsaal.

*** [Aus dem Gerichtsaal.]** — Aus Duisburg wird gemeldet: Gegen den Redakteur Fusangeli ist wegen angeblichen Fluchtverdachts die sogenannte Sicherheitshaft beschlossen worden. Am 1. Oktober Nachmittags 4 Uhr wird Herr Fusangeli seine einmonatliche Gefängnisstrafe zu Duisburg wegen Beleidigung des Märkischen Knapphafsts-Vorstandes und der Bochumer Handelsammer überstanden haben und dann sofort in die Untersuchungshaft nach Essen abgeführt werden, bis das Reichsgericht in der Revision gegen das Urteil im Bochumer Steuerprozeß entschieden hat. Der Fluchtverdacht gründet sich auf den Umstand, daß Herr Fusangeli den ihm bewilligten Ausstand bis zum 1. September trotz staatsanwaltschem Widerruf völlig ausnützte. Dieses neueste Vorgehen gegen Fusangeli erregt allgemeines Aufsehen.

Jagd, Sport und Spiel.

*** [Drei bekannte Schwimmer, nämlich Fisher aus England, Dalton aus Amerika und Albert aus Scandinavien werden am nächsten Montag verluden, von Cap Grinez an der französischen Küste nach dem Anschlag in ihren Verkaufsställen zur Kenntnis des Publikums zu bringen. Auch der Verkauf von Milch ist vom 1. Oktober ab durch Polizei-Verordnung geregelt worden.]**

*** [Doch es eine Bekleidung ist], wenn von einem Kaufmann behauptet wird, er sei „pleite“ oder „alle“, hat das Reichsgericht entgegen zwei Vorurtheilungen unterer Instanzen festgelegt.**

*** [Doch es eine Bekleidung ist], wenn von einem Kaufmann behauptet wird, er sei „pleite“ oder „alle“, hat das Reichsgericht entgegen zwei Vorurtheilungen unterer Instanzen festgelegt.**

Telegramme.

Körner, 18. Sept. Der Kaiser verließ heute vor sieben Uhr Mühlhausen und begab sich über Gräfe nach Volkenroda, von wo das erste heute vom Kaiser geführte Korps in drei Kolonnen nach Schletheim marschierte. Nach hier war auch das vierte Korps um vier Uhr um elf Uhr aus dem Bivouac aufgebrochen. Bis um elf Uhr war der Zusammenstoß noch nicht erfolgt.

Berlin, 18. Sept. Die "Vossische Ztg." meldet, auf dem Güterboger Schießplatz sind durch Explosion einer Kartätsche ein Major eines Garde-Fuhrkavallerie-Regiments und der Waffenschmied Schmidt schwer, ein Hauptmann, zwei Kanoniere und ein Lazarethgehilfe leichter verletzt worden. An dem Auftreffen Schmidt's wird gezweifelt.

Witry, 17. Sept. Der Präsident Carnot brachte bei dem Dejeuner, welches er zu Ehren der Generale der heute besichtigt Truppen gab, einen Toast aus, in welchem er hervorholte, daß die Revue einen würdigen Abschluß der Manöver bilde. Die Armee habe erneut gezeigt, was Frankreich von ihr zu erwarten habe. Das Land sei der Armee dankbar dafür, daß sie kein Vertrauen und seine Liebe zu ihr gerechtfertigt habe. Das Land wisse, daß, wenn Ruhe, Festigkeit, Besonntheit und eine loyale Haltung nach Außen hin ihm aufrichtige Freundschaften erwerben könnten, ein berechtigtes Vertrauen auf seine Haltung zu haben, ein sicheres Unterfangen des Friedens bilde, welchen das Land nicht gehört wissen wolle. Die Armee gewähre dem Lande dieses Vertrauen. Er dankte ihr im Namen des gesamten Frankreich. Die Anwesenden hörten die Worte stehend an und begleiteten die letzten Worte mit lebhaftem Beifall. Der Kriegsminister Freycinet dankte Namens der Armee und erwiderte mit einem Toast auf den Präsidenten Carnot. Die Militärratathalt der auswärtigen Mächte nahmen an dem Festmahl Theil.

Petersburg, 18. Sept. Der russische Botschafter in Berlin Graf Schmalz erhielt den Vladimiroden erster Klasse für Verdienste bei der Erfüllung seiner diplomatischen Pflichten.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 18. September, 2 Uhr 30 Min. Nachm.	Cours vom	17.9.	18.9.
</tbl

Badesalze,
sowie **Bademölz.** Kilo 55 Pf.,
sendet prompt nach allen Badeanstalten
Bernh. Janzen.

Kirchliche Anzeigen.

Am 17. Sonntags nach Trinitatis.
St. Nicolai-Pfarr-Kirche.
Herr Domherr Wagner.
Evangel.-Lutherische Hauptkirche zu
St. Marien.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Bury.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Lachner.
Heil. Geist-Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Superint. Dr. Lenz.
Dienstag, den 22. Septbr., Morgens 8 Uhr:
Herr Pfarrer Bury.
Neustadt. ev. Pfarrkirche zu Heil.
Drei-Königen.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Rahn.
Vorm. 9 Uhr: Beichtandacht.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Nieses.
St. Annen-Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Beichtandacht.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Becker.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Mallek.
Heil. Leichnam-Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Schiefferdecker.
Vorm. 9½ Uhr: Beichte.
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Böttcher.
Reformierte Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.
Mennoniten-Gemeinde.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harder.
Evang. Gottesdienst
in der Baptisten-Gemeinde.
Vorm. 9½, Nachm. 4 Uhr.

Familienanmeldungen.

Verlobt: Frl. Della Makowski-Warlu-
bien mit Mag. Spickert - Bromberg.
Frl. Emma Thymian-Menkewitz mit
Hermann Schimmelpennig-Lauenburg
i. Pr.
Geboren: Fritz Scherner-Arbau Moh-
rungen T. Oberlehrer J. Meyer-
Allensteine T.
Gestorben: Rentier Ernst Adolph An-
dersen-Brahm 77 J. Frl. Johanna
Preiß-Langfuhr.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 18. September 1891.
Geburten: Techniker Johannes
Jacobien 1 T. — Fabrikarbeiter Joh.
Haffsi 1 S. — Fabrikarbeiter Gottfr.
Kunkel 1 T. — Arbeiter Wilh. Mar-
quardt 1 S. — Arbeiter Michael
Wischniewski 1 S.
Aufgebote: Gerichts-Assistent Bern-
hard Tolksdorf - Pr. Holland mit Ida
Wiedemann - Elb. — Geschäftsführender
Otto Bolz-Elb. mit Auguste Neuhoff-
Elb. — Bureauangehöre Wilh. Schweizer-
Elb. mit Marie Degen-Elb. — Arbeiter
Richard Ziclowksi-Elb. mit verwitwete
Arbeiter Russau, Wilhelmine, geb. Häfe-
Elb. — Postbote Joh. Adalb. Schlie-
Elb. mit Johanna Friederike Preiskorn-
Terranova.

Sterbefälle: Kaufm. Josef Rei-
mann, 56 J. — Schmied August Leh-
mann T. 1 J.

(Statt besonderer Meldung.)

Durch die glückliche Geburt zweier
Töchter wurden hocherfreut
Elbing, den 18. September 1891.
P. Pahnke und Frau.

Todes-Anzeige.
(Statt jeder besonderen Meldung.)

Donnerstag Nachmittag starb
mein lieber Mann, unser guter
Vater und Schwiegervater, der
Kaufmann

Joseph Reimann,
im 57. Lebensjahr.
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonn-
tag Nachmittag 3 Uhr statt.

Bellevue.
Sonntag, den 20. September:
Grosses Concert.
Heute, Sonnabend, Abend:
Kinderfest.
Gerh. Reimer.

Bekanntmachung.
Die städtische Bade-Anstalt
wird von
Montag, den 21. d. Mts.,
ab geschlossen.
Elbing, den 18. Septbr. 1891.
Der Magistrat.

(Statt besonderer Meldung.)

Anfang Sonntags 7 Uhr, Wochentags 8 Uhr Abends.

Dargestellt von Elbinger Bürgern, unter Mitwirkung und Leitung des Herrn

Alex. Hessler aus Strassburg i. E.

Die Chorgesänge werden von Mitgliedern hiesiger Gesangvereine ausgeführt.

Orgel von A. Terletzki.

Billets zu nummerirten Plätzen für 3 M., 2 M., 1,50 M., auf der

Gallerie für 1 M. und zu den Stehplätzen unten 75 Pf., oben 50 Pf. in

C. Meissner's Buchhandlung.

Der Ausschuss des Lutherfestspiels.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 219.

Elbing, den 19. September.

1891.

Die Heiligen des Weines.

Von Sylvester Frey.

Der Durst der alten Germanen — übrigens auch der jungen — ist weltbekannt. Das hat ebenso oft das verwunderte Staunen, wie der verächtliche Spott anderer Völker eingeräumt. Und es ist wahr: Der Deutsche hielt allezeit viel auf einen guten Trunk. Von den halb nomadisirenden Hünepflingen an, die der Römer Tacitus vor ihrem Meithorn antraf, bis zu dem mächtigen Mann, dem es gelungen ist, die Stämme unseres Volkes zu einem starken Gemeinwesen zusammenzufassen. Der Deutsche weiß eben, was auf dem Grunde des Bechers zu finden ist: Freude am Kampf, wenn es sich darum handelt, einen übermuthigen Feind zur Ruhe zu bringen, und die Begeisterung, welche im Rath und in der Versammlung Andersdenkende überzeugt und mit sich fortreibt. Der Wein war ihm somit etwas Anderes als das bloße Mittel, den Durst zu löschen oder die Kehle zu angenehmem Zeitvertreib zu besuchten. Er wollte vielmehr die geheimen Kräfte erwecken, welche darin schlummerten, um dieselben dann wie ein wunderthägliches Mittel auf sich einwirken zu lassen.

Wie ernst die alten Germanen es damit nahmen, beweist schon der Umstand, daß sie alle Phasen des Weinbaues dem Schutze ihrer Gottheiten anempfahlen. Als die reckenhaften Bewohner des Walhall's dann dem Christenthum welchen mußten, war es natürlich, daß die Nachfolger Thor's und Wotan's die Erbschaft mit übernahmen. Ein so wichtiger Kulturstiel wie der Wein mußte vor Allem einem starken Schutze empfohlen sein. Wer konnte jedoch den wirkamer ausüben als die Heiligen, welche nach dem neuen Glauben Fürsprecher des Menschen im Himmel waren. Sie theilten sich nunmehr in die Pflege der köstlichen Traube — von dem Tage an, wo der Rebstamm das erste Auge ansetzt, bis zu jenem, wo der Winzer die Trauben zum Keltern schneidet.

Diese Anschauung hat sich gleichsam verdichtet in den Sprichwörtern, welche als uralte Volkswisheit auf uns gekommen sind. Meist ist der Zusammenhang zwischen der Weinbaukultur und den Heiligen, welche sie beschützen sollen, im Laufe der Jahrhunderte spurlos verloren gegangen. Das gilt vor Allem vom Sebastiansstage. In ganz Deutschland feiert ihn der

Volksglaube als den Termin, an welchem im Schooße der Erde die Naturkräfte aus dem Winterschlaf zu erwachen beginnen. Ein hübscher Spruch der Alemannen im Elsaß sagt darüber:

An Fabian und Sebastian
Gangen die Bäume zu fasten an.

Aber die Legende weiß gleichwohl nichts davon zu melden, weshalb diese beiden Heiligen ein solches Amt erhalten haben. Wahrscheinlich also ist es ein uralter Volksglaube, daß mit dem 20. Januar der erste Saft in den Reben zu steigen anfängt. Und da die Kirche diesen Tag als Fest der beiden frommen Männer festsetzte, mußten sie es sich auch wohl oder übel gefallen lassen, die Rolle zu übernehmen, welche vorher wahrscheinlich eine der Gottheiten Walhall's inne hatte.

Schon zwei Tage später tritt ein Heiliger auf, der einen überaus wichtigen Einfluß auf das Gedeihen des Weines besitzt. Es ist dies St. Vincenz.

St. Vincenz' Sonnenschein,
füllt die Fässer mit Wein —
sagt man überall in Deutschland, wo die Rebe gedeiht. In Würzburg hat man noch eine andere Besatz:

Vincentii Sonnenschein
Bringt viel Korn und Wein;
Bringt er aber Wasserfluth
Iß's für Beides nicht gut.

Auch diesmal ist der Zusammenhang absolut verloren gegangen. Die Legende weiß nichts davon, daß der fromme Märtyrer, der unter Dacian Diakon zu Saragossa war, sich jemals um den Wein auch nur gekümmert hätte.

Die Heiligen des März haben hingegen keinen Einfluß auf den Weinbau. Aber im Allgemeinen sagt man: „Trockener März füllt den Keller,” und in der Rheinpfalz geht das Sprichwort:

März nicht zu trocken, nicht zu naß,
füllt dem Winzer Keller und Fäß.
Dagegen soll der April Regen bringen:
Dürrer April
Sitzt nicht des Bauern Will.
April-Regen
Sitzt ihm gelegen.

Oder:
Aprilis kalt und naß
füllt Scheuer und Fäß.
Natürlich ist solcher Wunsch von der jedes-

maligen Beschaffenheit des Bodens abhängig. Der Weinbauer in Franken will absolut nichts vom Regen wissen, indem er bezeichnend genug beteuert: „Aprilstaub ist jedes Lôch einen Dukaten wert.“ Aber bekanntlich kümmert sich dieser Monat sehr wenig darum, ob er dem Winzer Nutzen oder Schaden bringt. Vor Allem will man im April noch kein Auge am Weinstock erblicken. Die Deutschen in Böhmen sagen deshalb: „Was wir bis Georgi (24. April) an Wein seien, das lesen wir nicht an St. Galli (16. Oktober).“ Und die reichen Winzer um Würzburg drücken dieselbe Ansicht in einem Spruch aus, welcher lautet:

Sind die Reben um Georgi noch blind,
Soll sich freuen Mann, Weib und Kind.

„Im Mai wird Korn und Wein geboren,“ sagen die Franzosen. In der That ist dieser Monat wie für die gesamte Agrikultur, so besonders für das Gedeihen des Weines überaus wichtig. In Norddeutschland, wo bekanntlich die übel beleumundete Gegend um Grünberg ausgenommen, die Rebe nirgends gekultiviert wird, herrscht gleichwohl die Ansicht:

Awendthau und kühl im Mai
Bringt Wein und vieles Heu.

Ebenso behauptet man durch ganz Deutschland:
Pfingstregen,
Reicher Weinsegeln.

Am Rhein will man merkwürdiger Weise die Entdeckung gemacht haben, daß reife Erdbeeren um Pfingsten ein gutes Weinjahr bringen. Dabei sei eines anderen Spruches gedacht, welcher deswegen gleichfalls hier seinen Platz finden darf, weil man ihn in der Normandie, also in einer Gegend antrifft, wo einst germanische Männer ihre Ansiedelungen nahmen. Er lautet übersetzt etwa:

Georg, Markus, Jakob und Kreuzlein.

Diese vier machen den Markt vom Wein. weil nämlich die Tage der betreffenden Heiligen 24. April (St. Georg), 25. April (St. Markus), 21. Mai (St. Jakobus) einen nachhaltigen Einfluß auf den Wuchs und Werth der Rebe haben sollen. Der lezte Tag ist der 3. Mai, an welchem man in jenen Tagen das Fest des heiligen Kreuzes feiert. Sonst ist noch St. Urban (14. Mai) ein wichtiger Förderer des Weinbaues. Man nennt ihn geradezu durch ganz Deutschland den „Weinhelden“ und behauptet demnach:

Pankraz (12. Mai) und Urban ohne Regen
Folgt großer Weinsegeln.

Oder:

St. Urban — hell und rein —

Segnet die Fässer ein.

Dagegen soll, wenn es am Feste dieses Heiligen regnet, nach der Ansicht der Winzer im Maasthale die Beere verschieden an Größe und die Lese sehr arm ausfallen. Eine derbe Sorte war deshalb ehemals in Süddeutschland verbreitet. War am Tage des Heiligen schönes Wetter, so wurde sein Bild in feierlicher Prozession herumgetragen. Negierte es dagegen, so

warf man es unwilling in das Wasser. Eine etwas draufsche Weise, den Heiligen zu belohnen oder zu strafen, ist allerdings längst abgekommen. Aber ein Sprichwort, welches darauf Bezug nimmt, hat sich im Volksmund erhalten: Wenn St. Urban kein gut Wetter geit (giebt), Wird er in die Bützen geleit (geleget).

Auch im Juni muß man auf die Entwicklung der Traube noch sehr Acht geben. Kalte Nächte fürchtet man nicht, wie ein Vers beweist, welchen man in Franken überall hört:

Medard (8. Juni) bringt keinen Frost mehr,
Der dem Weinstock gefährlich wär'.

Dagegen kann der heilige Barnabas, dessen Fest auf den 11. Juni fällt, dem Wein wiederum einen erheblichen Schaden zufügen:

Regnet es auf St. Barnabas,

Schwimmen die Trauben bis in's Fach.

In Südtirol ist man noch genauer mit der Angabe des Schadens, welchen der Heilige, wenn es regnerisches Wetter zuläßt, anrichten im Stande ist. Man behauptet dort nämlich: „Wenn es am Morgen von St. Barnabas regnet, gehen sämtliche weiße Trauben verloren, und wenn es vom Morgen bis zum Abend regnet, verderben die weißen und ebenso die blauen.“ Die Wichtigkeit dieses Termins ist ersichtlich, wenn man erwägt, daß an demselben nach der Ansicht des Winzers die Blüthe fortgeht und sich die erste Traube ansetzt. Jeder Regen schadet nunmehr dem zarten Körnchen. In Südtirol behauptet man deshalb, „wenn es am Heiligtag (15. Juni) feuchtes Wetter ist, geht die Hälfte der Trauben verloren,“ und die nördlicher wohnenden Germanen haben den Spruch:

Hat vor St. Vit

Der Wein abgeblüht,

So bringt er ein schön Weinjahr mit.

Wie für Alles, was dem Boden entspricht, ist auch die Johannisknacht (24. Juni) überaus bedeutungsvoll für das Gedeihen der Rebe. In Südtirol meint der Winzer, daß sich zu der mitternächtigen Zeit der erste Most in der Rebe bilde. Regen an diesem Feste wird noch immer als sehr schadenbringend angesehen; dagegen heißtt man jeden Sonnenstrahl als Anzeichen einer guten Ernte willkommen.

Je m-hr die Beere wächst, um so weniger schadet ihr die Feuchtigkeit. Ja, mit der Zeit bedarf sie sogar derselben. Der August soll deshalb nach dem Wunsche des erfahrenen Winzers Regen bringen. Man nennt ihn gerade den „Most des Weines“. So sagen die Deutschen in Böhmen:

Folgt an Laurentii (10. August) auf
Sonnenchein Regen,

So giebt es einen guten Weinsegeln.

Dagegen will man am Matthäustage (21. September) unter allen Umständen die Sonne am Himmel erblicken. Denn:

Wenn Matthäus weint statt lacht,

Er aus dem Weine Essig macht.

Und in Tirol sagt man allgemein:

Matthies

Macht die Weinbeer' süß.

In der Pfalz traut man dem Heiligen über die Rebe eine Macht zu, welche sich bis auf das nächstfolgende Jahr erstreckt. Der betreffende Vers lautet:

Eist Matthäus hell und klar,

Hoff' Du viel Wein auf's nächste Jahr.

Noch bedeutungsvoller ob er ist das Fest des Erzengels Michael (29. September). In allen Weingebenden Deutschlands achtet der Bauer sorgfältig auf die Fröste und Reife vor diesem Tage, weil man glaubt, daß man nach ihnen das Wetter für den nächsten Mai bestimmen kann. Friert es nämlich drei oder vier Wochen vor Michaelis, so soll es eben so viel Tage vor dem ersten Mai frieren; und reift es drei oder vier Tage vor Michaelis, so sollen fast immer die Matfröste den Weinberg beschädigen, besonders wenn es am ersten Mai keinen Wind giebt. In den germanischen Niederlanden hat man noch eine Gewohnheit, um das Wetter des kommenden Jahres kennen zu lernen. Da öffnet man am Michaelistage Galläpfel. Sind diese nun voll und gefund, so rechnet man auf eine ergiebige Ernte, sind sie feucht und schmälig, so fällt der nächste Sommer ebenso aus; sind sie mager und trocken, so schließt man auf große Hitze. Auch folgert man, wenn sich eine Spinne, eine Fliege oder Würmer darin befinden, je nachdem auf ein schlechtes, ein leidliches oder ein reiches Jahr.

Inzwischen herrscht in den Weinbergen bereits buntes Leben. Der ganze Hof bis zum jüngsten Kind, welches das Messer gebrauchen kann, betheiligt sich an der Ernte.

Denn bis zum 16. Oktober, dem Feste des heiligen Gallus, muß auch die letzte Rebe geschnitten sein. Nach ihm mag der Weinbauer keine mehr am Spalier wissen. In Oesterreich sagt man deshalb auch:

Galles —

Lejt alles.

Die nun folgenden Fröste schaden nämlich dem Werthe der Traube. Dem heiligen Gallus aber dankt man aus vollem Herzen, wenn die letzte Beere eingehemmt ist. Die frommen Männer, deren Feste der Kalender nunmehr angiebt, kümmern natürlich den echten Weinbauer weniger. Er wendet sich an sie nur so viel, wie es die Frömmigkeit im Allgemeinen erfordert. Erst am 20. Januar denkt er wieder daran, sich mit ihnen auf einen guten Fuß zu stellen, wenn unter dem Schutze St. Fabian's und St. Sebastian's im innersten Mark der Rebe abermals der erste Saft zu gähren beginnt.

Mannigfaltiges.

Trier, 14. Sept. Sehr schlecht ist die Wallfahrt zum heiligen **Rock** Herrn Peter Hein aus Chicago bekommen. Er hat seit dem 20. August, dem Tage des Beginnens der

Wallfahrt, in unserer Stadt verweilt, ohne daß er die sogenannte Reliquie zu Gesicht bekommen hätte. Dabei befand er sich während seines dreiwöchigen Besuches in unserer Stadt immerfort in unmittelbarer Nähe des Domes, nur leider hinter dicken Gefängnismauern und von häufiglich preußischen Gefangenewärtern scharf bewacht. In diese peinliche Lage war Herr Hein ganz und gar ohne sein Verschulden gerathen. Als am 20. August die Ausstellung des heiligen Rockes eröffnet wurde, herrschte am Eingang zum Dom ein furchterliches Gedränge. Dabei geschah es, daß Herr Hein mit dem schweren goldenen Armband einer hiesigen Schlächtertochter in Berührung kam. Das Mädchen schrie auf. Ein Polizist war sofort zur Stelle. — "Was giebt es?" — "Der Mann hier hat mir mein Armband stehlen wollen." — Das genügte. Ehe Herr Hein wußte, wie ihm geschah, wurde er von dem Schützmann gepackt und nach der Wache geführt. Dort wurde der Pilger zunächst visitirt. Man fand bei ihm eine beträchtliche Summe Geldes. Taschendiebe pflegen mit Geldmitteln gut versehen zu sein. Man fand ferner bei ihm verschwundene Schmuckstücke. Der Ausreden des Verhafteten, daß er diese Schmuckstücke auf seiner Reise gekauft habe, um sie als Andenken mit nach Amerika zu nehmen, wurde natürlich kein Glauben beigemessen. Offenbar hatte man es mit gestohlenen Gegenständen zu thun. Die Polizei begab sich jetzt in das Hotel, wo Herr Hein abgestiegen war und revidierte die Koffer des Verhafteten. Da kamen nun ganz schwerwiegende Verdachtsmomente zu Tage. Man fand allerlei höchst seltsam geformte Instrumente, augenscheinlich Diebeshandwerkzeug. Der Verhaftete erklärte, es seien Instrumente zum Orgelstimmen, die er stets bei sich führe, da er Vertreter einer amerikanischen Orgelfabrik sei. Auch diese Ausrede konnte vor den Augen unserer Polizei natürlich keine Gnade finden. Herr Peter Hein mußte in den "Dominikaner" wandern, wie das Trierische Gefängniß im Volksmunde heißt, weil es früher ein Dominikanerkloster war. Hier durfte er sich die Zeit mit Düttenleben vertreiben. Inzwischen gelangte der Herr Untersuchungsrichter bald zu der Erkenntniß, daß Herr Peter Hein nichts weniger sei als ein Taschendieb. Es stellte sich heraus, daß die Schmuckstücke, die man bei dem Verhafteten vorgefunden hatte, dessen ehrlich erkauftes Eigenthum seien und die "Diebs-handwerkzeug" wurden von Sachverständigen thatsächlich als Instrumente zum Orgelstimmen recognosiert, und gestern früh benachrichtigte das Auswärtige Amt die hiesige Staatsanwaltschaft, daß die Angaben, die der Verhaftete über seine Person gemacht hatte, vollständig zuträgen. Daraufhin wurde Peter Hein seiner Haft sofort entlassen. Er erhielt auch noch 92 Pf., die er sich durch sein eifriges Düttenleben verdient hatte. Sein schon im Vorraus mit 190 Mark bezahltes Billet für die Rückreise ist aller-

dings inzwischen verfallen, aber darüber wird sich der reiche Herr wohl nicht allzusehr grämen. Unangenehm mag es dagegen für ihn sein, daß er trotz seines dreiwöchigen Aufenthaltes in Trier den „heiligen“ Rock nicht zu Gesicht bekommen hat. Denn als sich Herrn Peter Hein die Pforten des Dominikaners geöffnet hatten, begab er sich schleunigst nach dem Bahnhof und dampfte von hinnen. Er soll auch geschworen haben — aber ein wenig spät —, daß er nie wieder auf eine Wallfahrt Instrumente zum Orgelstimmen mitnehmen werde.

— Lemberg, 14. Sept. Im Bezirke Staromiaсто sind Wölfe rüdelweise aufgetaucht und haben viel Vieh zerrissen. Es werden Treibjagden veranstaltet.

— Oppeln, 14. Sept. Die verräthe-
rische Postkarte. Ein viel Heiterkeit er-
regendes Geschichtchen wird dem „O. A.“ von
hier mitgetheilt: Vor einiger Zeit hatte eine
hiesige, den höheren Ständen angehörige Fa-
mille Schiffbruch erlitten — die Sache machte
damals in ganz Oberschlesien berechtigtes Auf-
sehen — und war von hier verzogen. Die
wenigen in der alten Wohnung zurückgelassenen
Güthen, darunter ein Posten Marquisen, welche
noch an den Fenstern befestigt waren, wurden
der Obhut eines gerichtlich bestellten Ver-
trauensmannes übergeben, mit dem Auftrage,
die Gegenstände so schnell als möglich zu Gelde
zu machen. Für die bereits erwähnten
Marquisen fand sich auch vor einiger Zeit ein
Käufer in der Person eines hiesigen, sehr be-
kannten Herrn. Derselbe trat mit der in weite
Ferne verzogenen Familie mittels einer Post-
karte in schriftliche Kaufverhandlungen ein. Da
der Käufer aber die genaue Adresse der
Marquisenbesitzer nicht kannte, bat er deren
hiesigen Vertrauensmann, die Postkarte zu
adressiren und dann in den Briefkasten zu
werfen. Herr Y., so wollen wir den Ver-
trauensmann nennen, kam auch diesem Ersuchen
nach, schrieb aber zuvor auf die Border- (Adressen-)
Seite der Postkarte zur „vertraulichen In-
formation“ seiner Auftraggeber die Worte:
„Lassen Sie sich auf die Offerte des Herrn X.
(eben des Käufers) nicht ein; derselbe ist ein
„Kräbler“, behandelt alles, kauft aber nichts.“
Mit dieser schmeichelhaften Empfehlung für
Herrn X. wanderte die von diesem ge- und
unterschriebene Postkarte in den Kasten. Nun
werden aber bekanntlich Postkarten, deren
Borderseite eine andere Aufschrift trägt als die
Adresse, von der postalischen Behörde aus-
geschlossen und dem Absender, wenn dieser zu
ermitteln ist, zurückgestellt. Daran hatte Herr
Y. nicht gedacht. Als die Post die Karte
in die Hände bekam und aus der
umstetigen Unterschrift den Herrn X. als
Absender kennen lernte, wurde ihm die
Karte als „unbestellbar“ ins Haus zurück-
gebracht. Herr X. war anfangs nicht wenig
daraüber erstaunt, sein Erstaunen verwandelte
sich aber bald in blaße Wuth, als er den

Grund der Zurückweisung erfuhr und die
lebenswürdige Empfehlung seiner werthen
Persönlichkeit seitens seines „guten Freundes
Y.“ mit eigenen Augen las. Es folgte natür-
lich eine sehr stürmische Auselndersetzung von
„wegen des Kräblers“. Der Marquisenkauf
unterblieb und Herr X. und Herr Y. sind heute
die intimsten Feinde.

— Aus dem Leben eines Thierhändlers. Der Tod des seit langen Jahren in London
ansässigen deutschen Thierhändlers Karl Jam-
rach gibt den englischen Blättern Anlaß, zahl-
reiche Anekdoten und Begebenheiten aus dem
reichbewegten Leben des Entschlaenen zu
erzählen. Daraus verblient namentlich das nach-
stehende Ereigniß besondere Erwähnung, da es
für Jamrach's Wuth charakteristisch ist.
Im Jahre 1856 entsprang ein großer bengalischer
Tiger dem Häfig und gewann das Freie. Er
stand plötzlich in einer menschenerfüllten Straße
und trieb Alles in wilde Flucht. Nur einige
Kinder waren zurückgeblieben und auf sie rich-
te sich nun das Auge der Bestie. Niemand
wagte es, etwas zu ihrer Rettung zu unter-
nehmen und der Tiger traf seine Wahl. Er
sprang auf einen der Knaben zu und riß ihn nieder.
Schon zeigte er die Zähne, um sein Opfer
zu zerstücken, als Jamrach ohne Waffe her-
beigestürzt kam; sein lautes Geschrei wandte die
Aufmerksamkeit des Tigers von dem Knaben
für einen Augenblick ab und dies gab Jamrach
Zeit, sich auf das Thier zu werfen. Die Bestie
versetzte ihm einen Hieb mit der Faust in den
Schenkel, daß das Blut die Straße färbte, wo-
durch sich Jamrach jedoch nicht hindern ließ,
den Tiger bei den Ohren zu nehmen und mit
Riesengewalt festzuhalten. Ein furchtbarer Kampf
entpann sich, welcher wohl zu Gunsten des
Tigers ausgefallen wäre, wenn nicht Jamrach's
Leute herzugekommen wären und die Bestie
niedergeschossen hätten. Der Heldenakt Jamrach's
fand im Polizeigericht sein Nachspiel. Der Vater
des geretteten Kindes klagte gegen den Netter
auf Schadenersatz des vom Tiger zerrissenen
Rockes und Jamrach wurde zur Zahlung von
5 Sh. verurtheilt. „Ich wünschte, ich könnte
Sie nach Verdienst belohnen, Mr. Jamrach,“
sagte der Polizeirichter, „allein das Gesetz ist
gegen Sie, und noch nie ist wohl eine unver-
dientere und ehrenvollere Strafe gezahlt worden,
wie die, welche ich Ihnen auferlegen muß.“

Heiteres.

* [Kasernehofblüthe.] „Sie, Unter-
offizier, bringen Sie doch diesem uniformirten
Traumbuch am linken Flügel mehr strammes
Marschbewußtsein in die Kniegelenke. Der
Lümmel hinkt ja beim Defiliren wie ein Gleichen!“

* [Als Anna Schramm] die Rolle der
Amme in „Nomeo und Julia“ erhielt, soll diese
an den Grafen Hochberg die Frage gestellt
haben: „Ich komme doch als Spreewäldlerin.“